Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 62 — Freitag, den 24. Mai 1929 — 78. Jahrgang

Die neue Entente — Polen, Italien, Ungarn

Das Ergebnis des Besuches Zaleskis in Budapest — Der polnische Außenminister über die deutsch-polnischen Beziehungen — Polen gegen die Entnationalisierung der Minderheiten

Das Alliierten-Memorandum

Paris. Der Bericht der alliierten Sachverständigen ist am Mittwoch im Laufe des Tages den Deutschen überreicht worden. Er enthält auf zwei Seiten die neue, von den Gläubigermächten aufgestellte Zahlentabelle und einen neuen Berichtsentwurf.

Aus der neu aufgestellten Zahlenreihe ergab sich bisher kein klares Bild. Deshalb soll am Donnerstag mit dem Generaldirektor der französischen Delegation, Quesnay, erneut Rücksprache genommen werden. Für Donnerstag morgens ist eine weitere Besprechung der deutschen Sachverständigen mit dem Vorsitzenden der Konferenz, Owen Young, vorgesehen.

Auch die neuen, von den Alliierten vorgeschlagenen Jahreszahlungen ergeben einen Durchschnitt von 1988 Millionen Mark ohne Hinzurechnung des Dienstes für die Dawesanleihe und der belgischen Markforderung.

Es hat den Anschein, daß der neue alliierte Zahlungsplan auf eine künstlich mathematisch gefundene Formel aufgebaut ist, deren Durchführung die Gläubiger über die bekannten Verteilungsschwierigkeiten hinweghelfen soll. Die in ihm vorgesehenen deutschen Jahreszahlungen liegen zum Teil bedeutend über den im Young-Plan vorgesehenen Ziffern. Auf alle Fälle stellen sie ein klares Verlassen des von Deutschland angenommenen Young-Planes durch die Vertreter der Gläubigermächte dar und dürften in dieser Form von den deutschen Sachverständigen nicht angenommen werden können.

Die ganzen Jahreszahlungen über 59 Jahre stellen zu 5½ Prozent berechnet einen Gegenwert von 32 Milliarden dar. Wie erinnerlich, hatten die Alliierten in ihrem Memorandum seinerzeit 39 Milliarden verlangt, während das deutsche Angebot sich auf 26 Milliarden belief.

Die 12 deutschen Vorbehalte, die von deutscher Seite zur Voraussetzung der Annahme des Young-Planes gemacht wurden, sind im Einzelnen wie folgt erledigt worden:

1. Für die ungeschützte Jahreszahlung im Youngplan war vorgeschlagen, sie zu Beginn der Zahlungen auf 750 Millionen festzulegen und sie langsam bis 1,3 Milliarden zu steigern. Deutschland hatte demgegenüber eine Transfer-ungeschützte Jahreszahlung von 630 Millionen vorgeschlagen. Der neue Vorschlag spricht statt dessen von einer ungeschützten Jahreszahlung von 660 Millionen, während der ersten fünf Jahre, um dann jährlich um 25 Millionen anzusteigen und schließlich 960 Millionen zu erreichen.

2. Die von Deutschland verlangte politische Klausel in der Einleitung ist ebenso ohne Abänderung aufgenommen worden,

3. die Revisionsklausel, die eine unbedeutende stilistische Aenderung erfahren hat. Es hieß im deutschen Vorschlag, daß Deutschland seine Zahlungen einstellen könne, falls die wirtschaftliche Lage Deutschlands sich verändert hätte. In der neuen Fassung heißt es: „falls Deutschland der Auffassung ist, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands sich verändert hat".

4. Die Aufbringungsklausel, d. h. ein Moratorium für den Fall von Schwierigkeiten auf dem inneren Markt, fehlt.

5. Die Bestimmung, die die gemeinsame Verantwortung sämtlicher Unterzeichner des Abkommens vorsieht, wird angenommen.

6. Eine Feststellung, daß alle bisher bestehenden Verträge und Abmachungen durch das neue Abkommen ersetzt werden, ist einer weiteren Besprechung überlassen worden.

7. Die Beseitigung sämtlicher Benachteiligungen deutscher Firmen auf wirtschaftlichem und gewerblichem Gebiet ist angenommen.

8. Der deutsche Vorschlag wegen Freigabe der Reichsbahn wird abgelehnt.

9. Ueber die Aufhebung des Recovery-Aktes soll noch verhandelt werden.

10. Die Regelung während der letzten 21 Jahre bleibt einer weiteren Beratung vorbehalten.

11. Die Frage der Heranziehung der Nachfolgestaaten soll ebenfalls einer weiteren Erörterung unterzogen werden.

12. Die sogenannte Liquidationsklausel soll einer neuen Besprechung vorbehalten werden.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß keine Einigung über die Höhe des ungeschützten Teiles der deutschen Jahreszahlungen über das Aufbringungsmoratorium und über die Frage der Reichsbahn erzielt wurde. Ueber die Verwendung der Gewinne der Internationalen Bank werden die Besprechungen noch fortgesetzt. Auf alliierter Seite ist anscheinend Gewicht darauf gelegt worden, daß ihre Vorschläge nicht als Ultimatum aufzufassen seien, sondern nur als weitere Verhandlungsbasis.

Budapest. Trotz der amtlichen Erklärung, daß der Besuch des polnischen Außenministers privaten Charakter trage, mißt man dem Erscheinen Zaleskis in Budapest große Bedeutung bei. Man spricht von einer evtl. Bildung einer Mittel-Entente als Gegengewicht gegen die Kleine Entente. Dieser Mittel-Entente sollen Italien, Ungarn und Polen angehören.

Der polnische Außenminister empfing am Mittwoch die Vertreter der in- und ausländischen Presse und gab ihnen Erklärungen über die Beziehungen Polens zu den Nachbarstaaten ab. Ueber die polnisch-russischen Beziehungen erklärte er, daß zwischen beiden Ländern gewisse, aus der kulturellen Verschiedenheit herrührenden Gegensätze bestünden.

Bezüglich der Beziehungen zwischen Polen und Deutschland hob Zaleski die schweren Gegensätze hervor, die zwischen beiden Nationen bestünden. Die Zukunft werde sich vielleicht besser gestalten. Die größten Schwierigkeiten würden dadurch verursacht, daß beide Nationen Staatsbürger hätten, die unter die Herrschaft der anderen Nation gelangt seien. Außerdem seien auch die persönlichen Eigentümlichkeiten beider Nationen sehr verschieden. Wenn zwei Staaten Industrie- und Agrarcharakter zugleich hätten, wie dies bei Polen und Deutschland der Fall sei, dann sei es sehr schwer, einen Ausgleich zu finden. Was die polnische Ausfuhr nach Deutschland betreffe, so sei Polen bestrebt, für seine Kohlen und Schweine einen Markt zu finden, während die Industrieerzeugnisse Deutschlands in Polen einen guten Absatz fänden. Bezüglich der Minderheitenfrage erklärte er, Polen wolle keineswegs seine Minderheiten entnationalisieren, sondern setze alles daran, daß die Minderheiten ihre sprachliche und geistige Kultur bewahren und verlange von ihnen nur Loyalität dem Staat gegenüber. Zahlenmäßig stünden unter den Minderheiten die Ukrainer mit vier Millionen an erster Stelle, dann folgten die Deutschen, deren Zahl rund eine Million betrage.

Einigkeit in der Kleinen Entente

Die Reparations- und Minderheitenfrage unantastbar — Keine Erweiterung der Bündnisverträge

Belgrad. Das Ergebnis der Konferenz der Kleinen Entente, die am Mittwoch abgeschlossen worden ist, kann in folgende Punkte zusammengefaßt werden:

1. Abschluß eines neuen Vertrages über die Schiedsgerichtsbarkeit und die friedliche Lösung der Streitfragen.
2. Die Frage der Mitgliedschaft Jugoslaviens im Völkerbundsrat.
3. Die einheitliche Stellungnahme der Staaten der Kleinen Entente in der Reparationsfrage, die keine Nachgiebigkeit in der Zahlung der Reparationsquoten zuläßt.
4. In der Minderheitenfrage wird die Kleine Entente zusammen mit Polen und Griechenland auf ihrem bisherigen Standpunkt beharren.
5. Die Feststellung, daß sich das Verhältnis der Staaten der Kleinen Entente zu Sowjetrußland nicht geändert hat und daß keine neue Einstellung Sowjetrußland gegenüber festgelegt worden ist.
6. Das wirtschaftlich-einheitliche Vorgehen der Kleinen Entente.

Der rumänische Außenminister Mironescu ist heute in Begleitung des Belgrader rumänischen Gesandten nach Serajewo abgereist. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch begab sich in Begleitung des stellvertretenden jugoslawischen Außenministers mit dem Schnellzug nach Serajewo, da die Fahrt im Auto dorthin wegen der in der dortigen Gegend herrschenden Ueberschwemmungen unmöglich war.

Das Ergebnis der Beratungen der Kleinen Entente wird in Italien zunächst nur von einigen Blättern mit kleinen Kommentaren versehen. Die meisten Blätter beschränken sich auf die Wiedergabe der amtlichen Verlautbarungen. Bezeichnend ist aber, daß man gleichzeitig in Rom den Besuch des polnischen Außenministers in Budapest besondere Bedeutung beimißt. In entsprechender Würdigung der Kleinen Entente erklärt der „Tevere", daß sie nicht allzu fest zu sein schien und im übrigen nicht die Tätigkeit ausübe, um Mitteleuropa einander näher zu bringen, sondern sie von der Kleinen Entente zu entfernen. Der „Lavoro" meint, die Kleine Entente habe ihren Einfluß nicht erweitert.

Italien zur Anschlußrede Löbes

Rom. Zu der Anschlußrede des Reichstagspräsidenten Löbe, die im allgemeinen kommentarlos von der italienischen Presse verzeichnet wird, erklärt der „Lavoro Faschista". Die Berliner Agitation zugunsten des Anschlusses sei einer jener typischen Beweise des Mangels an politischem und diplomatischem Verständnis, wie sie während des Weltkrieges häufig von Deutschland geliefert worden seien. Es könnte sein, daß in der Zukunft ein Zeitpunkt eintrete, der eine Aenderung des gegenwärtigen territorialen Status Europas begünstige und eine Aussprache über eine eventuelle Verkettung des deutschen und des österreichischen Lebens gestatte. Zur Zeit könne aber niemand in der ganzen Welt eine solche Möglichkeit zulassen.

Deutsche Erziehungsberechtigte!

Auch in diesem Jahre müßt ihr bei der Aufnahme eurer Kinder Formalitäten beachten, über welche der Leiter der Privaten Höheren Knaben- und Mädchenschule und der Leiter der Privaten Volksschule in Pleß am 23., 24. und 25. d. Mts., nachmittags von 4—6 Uhr in ihren Amtszimmern Auskunft erteilen werden.



Präsident Calles

zieht sich endgültig von der Politik zurück. Der ehemalige Präsident von Mexiko will eine längere Studienfahrt nach Europa unternehmen. Nach Niederschlagung des Aufstandes hat Calles den Posten des Kriegsministers niedergelegt.

Deutschland kann nicht zahlen

Senator Borah über die Pariser Verhandlungen.

Neuyork. Senator Borah erklärte zu den Pariser Verhandlungen, falls Deutschland annehme, könne das Abkommen nur einige Jahre bestehen bleiben. Deutschland könne nicht zahlen. Er sei der Ansicht, daß Deutschland neue Hilfsquellen und Märkte brauche. Er glaube nicht, daß Deutschland die in den neuen Abmachungen vorgesehenen Summen aufbringen könne. Es sei die Sache Deutschlands, das auszusprechen.

Die Nachrichten vom Rücktritt Böglers und die Absicht Dr. Schachts, abzulehnen, waren die Ereignisse des Tages. Weite Regierungs- und Kongreßkreise verstehen Deutschlands Standpunkt vollkommen.

Zustimmung der Reichsregierung zum Beschwerdeverfahren bei Minderheitsbeschwerden

Berlin. Die Reichsregierung hat den in Paris getroffenen Abmachungen über das neue Beschwerdeverfahren bei Minderheitsbeschwerden aus Oberschlesien ihre Zustimmung gegeben und dies dem japanischen Botschafter Adatschi mitgeteilt. Botschafter Adatschi als Vorsitzender des Dreierausschusses des Völkerbundsrates dürfte in Madrid dem Rat die Abmachungen zur Genehmigung vorlegen, die dann Rechtskraft erhalten.

Pletschkaitis Anhänger beschießen die litauische Grenzwache

Warschau. Wie die polnische Presse aus Wilna berichtet, soll die litauische Grenzwache in der vergangenen Nacht von Pletschkaitis Anhängern beschossen worden sein. Die litauische Grenzwache soll ihrerseits angeblich auf jede ihr verdächtige Persönlichkeit feuern, die sich im polnisch-litauischen Grenzgebiet zeigt.

Den Vater erschossen

Herford. Ein furchtbares Familiendrama spielte sich im benachbarten Dünne ab. Der Werkmeister Strathmann, der in betrunkenem Zustande nach Hause kam, fing mit seinen Familienangehörigen, die bereits im Bett lagen, Streit an. Er drang mit einem Messer auf einen Sohn ein, so daß ein anderer Sohn eine ernste Bedrohung seines Bruders annehmen mußte. Um ihm Hilfe zu leisten, holte er aus einem Nebenzimmer einen Revolver und richtete die Waffe auf seinen Vater, der sich jetzt gegen ihn wandte. Plötzlich krachte ein Schuß und der Vater stürzte tödlich getroffen zu Boden. Der Täter wurde verhaftet.

Ein kommunistischer Bürgermeister in Straßburg

Straßburg. Am Mittwoch trat der neugewählte Gemeinderat der Stadt Straßburg zusammen, um aus seiner Mitte den neuen Bürgermeister zu wählen. Der bekannte heimatrechtliche Führer der unterelsässischen Kommunisten, der ehemalige Abg. Hueber, schlug im Namen seiner Partei den im Gefängnis sitzenden Führer der autonomistischen Landespartei, Dr. Roos, dessen Prozeß wegen „Gefährdung der Sicherheit des Staates" am 10. Juni in Besancon seinen Anfang nehmen wird, zum Bürgermeister vor. Diesem Antrag schlossen sich im Namen der drei heimatrechtlichen Parteien Abg. Walther für die katholische Volkspartei, Abg. Dahlet für die Fortschrittspartei und Abg. Hauß für die Landespartei an. Es kam aber nicht zur Wahl, weil Hauß erklärte, daß er von Dr. Roos ein Schreiben erhalt[en] habe, in dem dieser für das Vertrauen, das man ihm entgegen[-] bringt, dankt, aber im Interesse der Verwaltung der St[adt] Straßburg von seiner Wahl zum Bürgermeister abzusehen bitt[e].

Darauf kam es zu einem neuen Wahlgang. In dies[em] wird der „heimattreue" Kommunist Hueber mit allen St[im-] men der heimatrechtlichen Parteien zum Bürgermeister gewäh[lt]. Zum ersten Beigeordneten wird Walther gewählt, zu we[i-] teren Beigeordneten der Autonomist Heil, der Fortschrittl[er] Klein, der katholische Volksparteiler Koeßler und die Kom- munisten Heysch und Haas.

Sittlichkeitsjäger in Italien

Rom. Mit dem Beginn der Sommersaison beginnt die öffentliche sogenannte Unmoral in Italien größeren Gefahren ausgesetzt zu sein. In Genua haben vor einigen Tagen mehrere junge Burschen den kurzröckigen Damen auf der Straße mit schwarzem Stift auf den Strümpfen die Stelle angezeichnet, bis wohin die Röcke reichen müßten. In Brescia hat ein bekannter Industrieller strenge Moral in seiner Fabrik eingeführt und den Arbeiterinnen lange und bescheidene Kleidung vorgeschrieben, während er gleichzeitig den Angestellten und besonders den Vorgesetzten jeden Scherz mit den Arbeiterinnen untersagt hat. Freundlich[e] Beziehungen, die zum Traualtar führen, werden hingegen nicht nur geduldet, sondern gefördert.

Auch in Choggia haben puritanische Jünglinge einen feierlichen Schwur für einen neuen Feldzug gegen die Un- moral geleistet und geschworen, den Frauen in ihrer Um- gebung jede unmoralische Kleidung zu verbieten und keiner Frau die Hand zu reichen, die ärmellose oder ausgeschnitten[e] Kleidung trägt.



Ein Museum der Berliner Staatstheater

n ed am 21. Mai anläßlich des Beginns der Berliner Festspiele eröffnet. Das Museum von dem wir nur einen kleinen Aus- schnitt zeigen können, wird eine Fülle interessanten Materials aus den Archiven der Allgemeinheit zugänglich machen.

Schweres Unglück in der französischen Zivilluftschiffahrt

Paris. Die französische Zivilluftschiffahrt ist am Mittwoch Vormittag von einer schweren Katastrophe heimgesucht worden. Ein Wasserflugzeug, das den regelmäßigen Dienst zwischen Algier und Marseille versieht, fuhr beim Start in Marseille gegen ein im Wasser schwimmendes Hindernis, das der Pilot nicht bemerkt hatte und überschlug sich. Der Pilot konnte sich retten, während vier weitere an Bord befindliche Personen ertranken. Es handelt sich um einen französischen Fliegeroffizier und seine Frau, sowie um den Radiotelefonisten und den Mechaniker des Flugzeuges.

Entlobungsklage gegen Tunney

Neuyork. Vor den Gerichten in Bridgeport (Connecti- cut) machte Frau Katherine King-Fogarty, wohnhaft in Neuyork, eine Klage gegen den früheren Boxweltmeister Gene Tunney wegen Bruchs des Eheversprechens anhängig. Frau Fogarty erhebt Schadenersatzansprüche in Höhe von 500 000 Dollar.

Sie behauptet, Tunney während seines Trainings in Hot- springe (Arkansas) im Jahre 1923 kennengelernt und auf seine Veranlassung ihre Scheidung von ihrem früheren Manne ein- geleitet zu haben. Sie sei Tunny nach Neuyork gefolgt und die- ser habe fünf Tage nach der erfolgten Scheidung um ihre Hand angehalten. Gleichzeitig mit der Einleitung der Klage lie[ß] Frau Fogarty ein Landhaus von Tunney in Stamford (Con- necticut) gerichtlich beschlagnahmen und eine Untersuchung an- stellen, welche Guthaben Tunney auf den Banken Stamfords und Greenwichs unterhält, um sie für den Prozeß-Ausgang sicherzustellen.



61. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein Pfiff — der Zug fuhr ein. Noch ein Abschiedsgruß — ein Händedrücken — dann stiegen Isa und ihre Mutter ein.

Die Türen wurden geschlossen und aus dem Fenster nickten die Abfahrenden den letzten Scheidegruß.

„'s isch doch a sakrisch Weib," murmelte Steiner, wie um seine Rührung zu verbergen. Röseli und Arnegger hörten ihn nicht. Sie winkten mit den Tüchern, bis das letzte Ende des Zuges ihren Blicken entschwand.

Die beiden Reisenden saßen sich unterdes schweigend gegenüber und sahen zum Fenster hinaus. Sie grüßten noch einmal die bekannte Gegend, doch die Berge waren verhüllt wie damals, als sie ankamen; es regnete immer noch gleichmäßig fort.

Wehmut wollte sich Isas bemächtigen.

Der Schmerz macht zuweilen ungerecht; wir geben uns ihm hin und vergessen des Guten, das uns widerfahren ist.

Auch Isa vergaß es für eine kurze Spanne Zeit. Dann aber stahlen sich die Erinnerungen in ihr Herz, eine nach der anderen, und sie faltete still die Hände.

Hatten sich ihr nicht die Wunder der Welt in ihrer ganzen Pracht erschlossen — hatten ihr nicht Herz und Seele dabei gejauchzt und waren davon erfüllt gewesen, daß sie keinen Raum mehr für etwas anderes zu haben schienen? Hatte sie nicht Erfahrungen für ihren Beruf gesammelt in Menge, Menschen kennen gelernt, Charaktere studiert? — Und das alles sollte sie undankbarerweise vergessen, weil ein einziger Mensch, den sie liebgewonnen hatte, wie keinen zweiten auf der Welt, ihr Kummer bereitet hatte? — Nein, sie wollte nicht ungerecht sein.

Wie werde ich wiederkehren? hatte sie sich vor Antritt der Reise gefragt, und das, was geschehen war, hatte damals ihren Gedanken so fern gelegen. Nun war ein Tropfen Wermut in den Becher der Freude gefallen. Sie wollte ihn jedoch mit einem Zuge leeren und den bitteren Beigeschmack durch Hoffnung und Glaube versüßen.

Seit vierzehn Tagen waren sie nun wieder daheim in Berlin in den alten Verhältnissen und Pflichten. Wie ein schöner Traum lag die Reise in der Schweiz hinter ihnen, und dennoch lebten sie in ihm weiter. Der Geist ließ die Erinnerung aufleben, ja noch einmal durchleben. Somit wurde es immerwährender Genuß, besonders für Isa, deren Phantasie imstande war, sich in jenes schöne Land und jene schöne Zeit zurückzuversetzen.

Daß Bardini dabei eine Hauptrolle spielte, war natürlich. Es war bis jetzt noch keine Nachricht, kein Lebenszeichen von ihm eingetroffen, aber Isas Liebe und Vertrauen war durch die Trennung nur gewachsen. „Er wird wiederkommen," sagte sie sich mit Zuversicht und versenkte sich in ihre Arbeit wieder mit aller Lust und Schaffensfreudigkeit. Sie gab sich nicht sentimentalen Anwandlungen hin. Das einzige, was sie sich zuweilen gestattete, war, sich ihre Seele freizusingen, ihre Empfindungen in Tönen auszusprechen. Die Musik war ihr von jeher Trösterin und Freundin, der sie ihre geheimsten Regungen anvertraute, und mehr noch, die Muse, die sie für ihr Schaffen in Stimmung versetzte. Für jede ihrer Empfindungen fand sie eine passende Komposition. So wurde ihr Griegs „Solvejgs Lied" mit seinem „Ich harre treulich dein" ein Ansporn, nicht zu verzagen, und jenes italienische Lied:

„Vorrei baciare, i tuoi capelli neri",

das Bardini damals auf dem Vierwaldstätter See und dann auf der Terrasse von Mythenstein gesungen hatte, ließ den Glauben an seine Liebe immer wieder neu erstehen. Denn jetzt erst fühlte sie, wem seine leidenschaftlichen Töne gegolten hatten.

Eine lebendige Auffrischung ihrer Erinnerung aber fand sie in Helene Brandis Ihrem Versprechen gemäß hatte sie diese bald nach ihrer Rückkehr besucht und sich über das Befinden und Aussehen des jungen Mädchens gefreut. Die Schweizerreise schien doch einen guten Einfluß ausgeübt zu haben. Wieviel sie selbst dazu beigetragen hatte, machte Isa sich nicht klar, aber der Empfang, den Mutter und Tochter ihr bereiteten, ließ sie erkennen, was sie diesen beiden Menschen galt.

Es wurde ein ziemlich reger Verkehr zwischen den beiden jungen Mädchen und später auch zwischen den Familien. Axel, Isas Bruder, aber schien an der frisch aufblühenden Helene ein besonderes Wohlgefallen zu finden, das bald nicht mehr einseitig blieb Wenn es auch nicht erkenntlich war, ob Gefühle, die für das Leben aushalten mußten, die beiden beherrschten, so hegte Isa doch die leise Hoffnung, daß Helene in der Liebe zu ihrem Bruder den Schmerz um den verlorenen Geliebten begraben und an seiner Seite ein neues Leben beginnen möge.

Sogleich bei einem der ersten Male, als sie von ihrer in der Schweiz zusammen verlebten Zeit sprachen, war natürlich auch Bardini erwähnt worden. Helene fragte nach allem, und es wurde Isa schwer, einen annehmbaren Grund für seine Abreise zu finden. Dabei war Helene auch wieder auf die Freundschaft zwischen ihm und ihrem verstorbenen Bräutigam gekommen und hatte das Bildchen hervorgeholt, das sie unter den von ihrem Bräutigam hinterlassenen Sachen gefunden hatte. Es war ein ausgezeichnet gelungenes Miniatur-Selbstporträt.

Isa hatte es lange und innig angesehen, und ein geheimer Wunsch, den sie aber mit keinem äußeren Zeichen noch Wort verriet, war in ihr aufgestiegen.

Um so erschrockener war sie, als Helene es ihr sanft in die Hand drückte und sie bat, es als Andenken von sich zu behalten.

Isa wehrte ab, aber Helene bat — sie wüßte nicht, was sie sonst besäße, das für sie, Isa, Wert haben könnte, und es wäre doch eine Erinnerung an eine schöne Zeit.

Isa sah forschend in Helenes Gesicht. Nein — die war harmlos und ahnungslos.

Da nahm sie das Bild und trug es heim in ihr Stübchen als ihren kostbarsten Schatz.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Wann wird endlich Ordnung geschaffen?

Unsere wiederholten Klagen über den Ziegelhaufen, den man ausgerechnet auf den Bürgersteig vor den städtischen Schulen eingebaut hat, haben bisher nichts gefruchtet. Die Baustelle steht öd und leer da, keine schaffende Hand rührt sich dort, um das begonnene Werk zu Ende zu führen. Währenddessen hat der Bürger bei nassem Wetter das recht zweifelhafte Vergnügen, vom Bürgersteig auf die Straße herunter zu müssen, um den Ziegelstoß zu umgehen. Nun hat man auch noch vor dem städtischen Mädchengymnasium den Bürgersteig aufgerissen und bei schlechtem Wetter eine fast unmögliche Passage geschaffen. Soll denn das immer so bleiben oder will man nicht endlich im Interesse des äußeren Stadtbildes einmal Ordnung schaffen?

Schuß- und Schonzeiten für jagdbares Wild.

Auf Grund des Artikels 2 des Jagdschutzgesetzes vom 13. Dezember 1923 (Dz. Ust. Sl. Nr. 43, Pos. 212) hat der Wojewodschaftsrat für das Gebiet der Wojewodschaft Schlesien folgende Schonzeiten festgesetzt: für Rot- und Damhirsche vom 1. November bis 31. August, für Rot- und Damwildtiere und -Kälber das ganze Jahr, für Rehböcke vom 1. November bis 31. Mai, für Hasen vom 15. Januar bis 31. Oktober, für Auer-, Birk- und Fasanenhühner das ganze Jahr, für Auerhähne vom 15. Mai bis 15. März, für Birkhähne vom 1. Juni bis 15. August, für Fasanenhähne vom 1. Februar bis 31. Oktober, für Haselhühner das ganze Jahr, für Rebhühner vom 1. November bis 15. September, für Wildenten vom 1. Januar bis 10. Juli.

Scharfschießen.

Am 26. und 27. Mai finden auf dem Gelände von Pawenik Militär-Scharfschießübungen statt.

Unfall.

Der Landwirt P. Manowski aus Ober-Goczalkowitz wurde auf der Chaussee zwischen Kattowitz und Hohenlohehütte durch ein Lastauto umgestoßen, wodurch er einen Beinbruch erlitt. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Hundesperre.

Ueber die Stadt Sohrau, die Gemeinden Baranowitz, Neudorf, Kreis Kattowitz, Osieku, Kreis Biala, Bachowice, Laskowej und Stary Stawach, Kreis Oswiencim, ist die Hunde- und Katzensperre verhängt worden. Die Ein- und Ausfuhr der genannten Tiere in und aus diesen Gemeinden ist strengstens untersagt.

Evangelisches Waisenhaus Altdorf.

Am Sonntag, den 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, wird im Waisenhause Altdorf eine Bibelstunde abgehalten.

Dziețkowitz.

Der Inhaber der Steinbrüche in Dziețkowitz, Wilhelm Penczek, wurde durch herabfallende Gesteinsmassen auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit vier Kindern.

Golassowitz.

Die An- und Ummeldungen für die deutsche Minderheitsschule in Golassowitz sind in der Schule 2 beim Schulleiter Jurczyk zu bewirken. Die Amtsstunden sind aus der an der Gemeindetafel und im Schulgebäude 2 angeschlagenen Bekanntmachung zu ersehen.

Nikolai.

Die Anmeldungen für die Minderheitsschule finden in der Zeit vom 21. bis 25. und am 27. Mai von 8 bis 10½ Uhr in der Kanzlei der neuen Volksschule statt. Die Anmeldungen müssen durch den Vater vorgenommen werden. Nur wenn der Vater nicht mehr lebt, darf die Mutter das Kind anmelden. Gleichzeitig können auch Ummeldungen aus der polnischen in die deutsche Schule vorgenommen werden.

Erstkommunion in Nikolai.

Am 1. Pfingstfeiertag wurden die deutschen Kinder von Nikolai zum Tisch des Herrn geführt, und zwar 5 Knaben und 16 Mädchen.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kirchengemeinde Pleß

Sonntag, den 26. Mai 1929:

6½ Uhr: Stille hl. Messe.
7½ Uhr: Polnische Andacht mit Segen und polnische Predigt.
9 Uhr: Deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: Polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß

Sonntag, den 26. Mai 1929:

8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
10¼ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wichtig bei Schulanmeldungen

Die Erziehungsberechtigten werden bei Aufnahme des Protokolls auf folgende vier Punkte ganz besonders aufmerksam gemacht:

1. Ich bin polnischer Staatsangehöriger,
2. Das Kind besitzt die polnische Staatsangehörigkeit,
3. Ich bekenne mich zur deutschen Minderheit,
4. Das Kind spricht deutsch.

Außerdem kann jeder Erziehungsberechtigte darauf bestehen, in deutscher Sprache zu verhandeln.

Reichsdeutsche Erziehungsberechtigte

„Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß reichsdeutsche Eltern, die beabsichtigen, ihre Kinder für das nächste Schuljahr in eine hiesige öffentliche höhere Schule (Gymnasium, Oberrealschule, Realschule, Lyzeum) zu schicken, zur Entgegennahme entsprechender Informationen sich in der Zeit vom 24. Mai bis 4. Juni auf dem Deutschen Generalkonsulat in Kattowitz während der Dienststunden — 9 bis 1 Uhr vormittags — einfinden wollen. Optionsurkunde, Heimatschein oder ein anderer Ausweis über den Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit ist mitzubringen".

Feierliche Einführung des neuen poln. Mitgliedes beim Schiedsgericht für Oberschlesien

Mittwoch mittag fand die feierliche Einführung des neuen polnischen Mitglieds des Schiedsgerichts für Oberschlesien, des Posener Universitätsprofessors Stelmachowski, Richters am obersten Gerichtshof in Warschau und Mitglied der polnischen Kodifikationskommission statt. Professor Stelmachowski, der bereits mehrfach beim Schiedsgericht für Oberschlesien als polnischer Staatsvertreter tätig war, tritt an die Stelle des im November v. Js. verstorbenen polnischen Schiedsgerichtsmitgliedes, des Senatspräsidenten Kaluzniacki.

Der Festakt fand im Sitzungssaal des Schiedsgerichtes statt, der mit Rücksicht auf den besonderen Anlaß mit Bäumen geschmückt war. Zur Einführungsfeier hatten sich zahlreiche führende Persönlichkeiten des politischen Lebens von beiden Seiten der Grenze eingefunden. U. a. sah man Vizepräsident Dr. Fischer-Oppeln als Vertreter des Oberpräsidenten, ferner Regierungsvizepräsident Müller-Oppeln, Oberbürgermeister Dr. Knackrik-Beuthen, Ministerialrat Meyer-Berlin, Polizeipräsident Beck-Gleiwitz, Stadtverordnetenvorsteher Landtagsabgeordneter Zawadzki-Beuthen, Landesfinanzamtspräsidenten Günther-Neisse als Spitze der oberschlesischen Reichsbehörden, das deutsche Mitglied der Gemischten Kommission, Dr. van Husen-Kattowitz, wie das polnische Mitglied, Ingenieur Grabianowski-Kattowitz, sowie die Generalsekretäre der Gemischten Kommission, weiter den polnischen Generalkonsul Malhomme-Beuthen, Vizewojewoden Zurawski-Kattowitz, den Präsidenten der polnischen Advokatenkammer Wollny-Kattowitz, den Kattowitzer Oberlandesgerichtspräsidenten und zahlreiche andere Behördenvertreter und eine große Anzahl von deutschen und polnischen Pressevertretern.

Das Schiedsgericht selbst war vollzählig erschienen mit dem holländischen Präsidenten Kaekenbeck und dem deutschen Mitglied Landgerichtspräsidenten Schneider-Beuthen und dem neuen polnischen Mitglied Professor Stelmachowski. Als deutscher Staatsvertreter fungierte Konsul Illgen-Kattowitz und als polnischer Anwalt Sachocki.

Präsident Kaekenbeck gab in französischer Sprache die Ernennung von Prof. Stelmachowski zum polnischen Mitglied des Schiedsgerichtes bekannt und begrüßte mit Genugtuung das neue Mitglied, dessen juristische Kenntnisse weit bekannt sind. Er beglückwünschte die polnische Regierung zu dieser Wahl, die bezeuge, welche Bedeutung die polnische Regierung der Arbeit des Schiedsgerichtes beilege. Diese Arbeit sei innerhalb von 6 Jahren ohne jede Trübung durchgeführt worden und habe deshalb, wie Präsident Kaekenbeck weiter ausführte, nur selten die öffentliche Meinung beschäftigt, was als ein gutes Zeichen zu betrachten sei. Die Mitglieder des Schiedsgerichtes seien unabhängige Richter auf Grund des Genfer Abkommens und haben eine besonders schwere Verantwortung zu tragen, da sie nicht nur letzte Instanz darstellen, sondern auch den Entscheidungen des Schiedsgerichtes von grundsätzlicher Bedeutung ein gesetzgeberisches Gewicht zukommt. Dies verpflichte umsomehr zur besonderer Vorsicht und völliger politischer Unvoreingenommenheit. Dies erfordere aber auch die Ausnutzung aller Möglichkeiten einer gütlichen Regelung, die teilweise vorteilhafter sei als ein Urteil. Während der 6 Jahre seien mehrere Streitfälle gütlich beigelegt worden als durch Urteil entschieden. Die amtliche Sammlung der Entscheidungen des Schiedsgerichtes umfasse bis heute nur einen kleinen Band.

Trotzdem sei die Zahl der Prozesse in der letzten Zeit gestiegen. Gegenwärtig schweben nicht weniger als 137 Schadensersatzklagen wegen behaupteter Verletzung erworbener Rechte vor dem Schiedsgericht, ferner 46 Staatsangehörigkeits-, Wohn- und Optionsfragen, 81 Angelegenheiten verschiedenen Inhalts und 125 Verkehrskartensachen. Die Verkehrskartensachen seien von dem Schiedsgericht als besonders dringlich anerkannt worden. Bitten auf vordringliche Behandlung anderer Streitfragen ließen sich deshalb nicht rechtfertigen. Der neue Arbeitsplan sei bereits fertiggestellt.

Präsident Kaekenbeck gab dann die Erklärung ab, daß das neuernannte polnische Mitglied Prof. Stelmachowski bei den Prozessen, bei denen er bereits früher als polnischer Staatsvertreter tätig war, nicht mitwirken werde. Für diese Fälle werde die polnische Regierung einen besonderen Vertreter bestellen. Dies sei analog nach Paragraph 566 des Genfer Abkommens möglich. Präsident Kaekenbeck schloß seine Ansprache mit Glückwünschen an Professor Stelmachowski.

Das deutsche Mitglied des Schiedsgerichts, Landgerichtspräsident Schneider-Beuthen, hieß darauf Prof. Stelmachowski willkommen und gedachte dabei des verstorbenen Vorgängers von Stelmachowski, des unvergeßlichen Senatspräsidenten Kaluzniacki. Wenn das Schiedsgericht mit Genugtuung feststellen könne, daß in seinen Beratungen das ernste Streben nach Unparteilichkeit gewaltet habe und die Idee der Gerechtigkeit seine Leuchte gewesen sei, so gebühre ein wesentlicher Anteil hieran dem frühverstorbenen Kollegen Kaluzniacki. Die reine ungetrübte Atmosphäre des Rechts, in der das Schiedsgericht seine Tätigkeit ausübe, habe sicherlich Professor Stelmachowski seinen Entschluß zur Annahme dieses Amtes erleichtert. Eine große Zahl von Rechtsstreitigkeiten harre der Entscheidung. Landgerichtspräsident Schneider schloß unter Hinweis auf diese Tatsache mit dem Wunsche, daß es dem Schiedsgericht beschieden sein möge, das Recht zu finden, unbeirrt von den schwankenden Meinungen des Tages, umso das Vertrauen zu rechtfertigen, das die Bevölkerung Oberschlesiens und die beiden Staaten Deutschland und Polen dem Schiedsgericht entgegenbringen.

Das neue polnische Schiedsgerichtsmitglied Prof. Stelmachowski dankte für die freundlichen Worte der Begrüßung und erklärte daß er sich der Schwierigkeiten der Aufgaben bewußt sei. Er habe aber die Ueberzeugung, unter der klugen Leitung des Präsidenten und der gewogenen Mitarbeit des deutschen Schiedsgerichtsmitgliedes in gemeinsamer Arbeit zur Verwirklichung der Aufgaben und der Ideen des Schiedsgerichtes entsprechend dem Genfer Abkommen beitragen zu können.

Der deutsche Staatsvertreter Konsul Illgen-Kattowitz begrüßte das neue polnische Mitglied des Schiedsgerichts im Namen der Reichs- und Staatsregierung und der oberschlesischen Provinzialbehörden. Er wies dabei darauf hin, daß die seit über 6 Monaten währende Vakanz der unbesetzten Stelle des polnischen Mitglieds beim Schiedsgericht die deutsche Regierung mit schwerer Sorge im Interesse der Parteien erfüllt habe. Er gab dann aber der Genugtuung Ausdruck, daß jetzt endlich die polnische Regierung ein neues polnisches Schiedsgerichtsmitglied ernannt habe und dabei eine so hervorragende Wahl getroffen habe. Der polnische Staatsvertreter Sachocki erklärte darauf, daß die verspätete Ernennung des neuen polnischen Mitgliedes darauf zurückzuführen sei, daß die polnische Regierung lange nach einer geeigneten Person gesucht habe, um tatsächlich für dieses wichtige Amt einen Mann von hohen Qualitäten zur Verfügung zu stellen.

Er gab seiner Freude Ausdruck, daß dies in der Wahl des neuen polnischen Mitgliedes Prof. Stelmachowskis gelungen sei und schloß mit dem Wunsche, daß das Schiedsgericht Oberschlesien zur Befriedigung der Interessen des Landes gerecht und erfolgreich arbeiten möge. Damit war der Einführungsakt beendet. Bei Präsident Kaekenbeck fand zu Ehren des neuen polnischen Schiedsgerichtsmitgliedes ein Empfang statt.

Beratungsstellen für Lungenkranke

Die größeren schlesischen Gemeinden haben in den letzten Jahren Beratungsstellen für Lungenkranke eingerichtet. Es sind deren zwölf in der schlesischen Wojewodschaft. Den Anfang hat die Wojewodschaftshauptstadt Kattowitz gemacht, die ihre Beratungsstelle bereits vor zwei Jahren in der Andreasstraße eröffnete. Sie ist jeden Tag zwischen 12 und 1 Uhr in der Mittagszeit offen und steht unter der Leitung des Dr. Wilimowski. Eine zweite solche Beratungsstelle wurde in Königshütte eingerichtet, die jedoch nur am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend zwischen 8--10 Uhr vormittags zugänglich ist. Der Leiter der Königshütter Beratungsstelle ist Dr. Spyra. Die dritte Beratungsstelle befindet sich in Ruda und steht unter der Leitung Dr. Dzierza. Sie ist nur Montags und Donnerstag zwischen 8--10 Uhr geöffnet. Die vierte Beratungsstelle befindet sich in Siemianowitz unter Leitung Dr. Hermann. Sie ist jeden Tag zwischen 9—11 Uhr vormittags zugänglich. Die fünfte Beratungsstelle wurde in Bismarckhütte aktiviert und steht unter der Leitung Dr. Mierzowski. Sie ist jeden Tag zwischen 11 und 1 Uhr offen. Die sechste Beratungsstelle befindet sich in Myslowitz. Sie ist täglich zwischen 10 und 11 Uhr vormittags offen und steht unter der Leitung des Dr. Obremba. Dortselbst befindet sich eine Wage, auf welcher jeden Freitag Schulkinder gewogen werden. In Schwientochlowitz befindet sich die siebente Beratungsstelle für Lungenkranke, die vom Dr. Hessek geleitet wird. Sie ist täglich von 8—10 Uhr vormittags geöffnet, mit Ausnahme von Mittwoch, an welchem Tage die Bestrahlung durchgeführt wird. In Schoppinitz ist die 8. Beratungsstelle, die unter Leitung Dr. Spiller steht. Geöffnet ist sie jeden Tag zwischen 11—1 Uhr in der Mittagszeit. Die neunte Beratungsstelle befindet sich in Rybnik, Plac Koscielny. Sie ist jeden Tag zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags geöffnet und steht unter Leitung Dr. Kehle. Bestrahlung jeden Dienstag und Freitag von 1—4 Uhr nachm. In Tarnowitz ist die 10. Beratungsstelle (Leitung Dr. Schpil). Sie ist an 3 Tagen in der Woche geöffnet und zwar am Donnerstag, Freitag und Sonnabend. Die 11. Beratungsstelle unter Leitung Dr. Baum befindet sich in Bielitz, und die 12. unter Leitung Dr. Karell in Teschen. Wenn auch die Beratungsstellen für Lungenkranke in manchen Gemeinden jeden Tag geöffnet sind, so findet die ärztliche Untersuchung der Kranken nur an bestimmten Tagen statt, meistens nur einmal in der Woche. In Rybnik jeden Dienstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr nachmittags. Sonst wird der Kranke von einem Pfleger bezw. Pflegerin beraten und in das Patientenbuch eingetragen. — Die Behandlung der Kranken ist unentgeltlich. — An Lungenkranken mangelt es bei uns leider nicht, dafür sorgen schon die wirtschaftlichen Verhältnisse, vor allem die niedrigen Löhne und die Teuerung. Ein ansehnlicher Prozentsatz der Arbeiterfamilien leidet an Unterernährung und ist dieser Volksseuche sehr zugänglich. Die Ausdehnung und der Ausbau der Beratungsstellen könnten der Gesundheitspflege nur nützlich sein.

Oberschlesiens Annaberg auf einem Deutschlandplakat der Reichsbahn

Das Wahrzeichen Oberschlesiens, der Annaberg, ist jetzt auf Betreiben des oberschlesischen Verkehrsverbandes auf einem Deutschland-Werbeplakat der Deutschen Reichsbahn als Motiv zur Werbung für Deutschlands Schönheiten verwandt worden. Das Plakat ist in deutscher und englischer Sprache erschienen und kommt im In- und Auslande zum Aushang.

Engagements beim Oberschlesischen Landestheater

In der kommenden Spielzeit des Oberschlesischen Landestheaters wird ein großer Teil der bewährten Kräfte der letzten Spielzeit wieder zurückkehren. Für die ausgeschiedenen Mitglieder sind bereits eine Reihe von neuen Darstellern und Sängern verpflichtet worden, mit einigen schweben noch Verhandlungen.

Neuengagiert ist bereits als 1. Kapellmeister Erich Peter vom Stadttheater Greifswald; als Heldentenor der Oper ist verpflichtet Karl von Zieglmayer vom Stadttheater Teplitz-Schönau; als lyrischer Bariton Walter Hänse von der Kammeroper Berlin. Als Operettensängerin wurde Emma Neubauer vom Stadttheater Troppau verpflichtet. Im Schauspiel sind neuengagiert Felix Sichermann vom Stadttheater Neisse als Bonvivant, Herbert Albes vom Stadtthater Hildesheim als Charakterkomiker, Fritz Hartwig vom Stadttheater Liegnitz als jugendlicher Komiker und Arno Apel vom Stadttheater Guben als Chargenspieler.

Reeangagiert sind der Oberspielleiter der Oper Paul Schlenker, der Oberspielleiter des Schauspiels Karl W. Burg der Spielleiter der Operette Theo Knapp, der Kapellmeister Felix Oberhoffer, der Dramaturg Dr. Karl Sommerfeld, die Ballettmeisterin Stepha Kraljewa, der Chordirektor Kurt Gaebel.

Ferner wurden wiederverpflichtet als Solisten der Oper: Reina Backhaus, Edith Berkowitz, Dora v. Pachmann, Gerda Redlich, Gustav Adolf Knörzer, Alexander May, Wolfgang Ritz, Willy Sperber.

In der Operette bleiben die Solisten: Mimi Fürth, Hansi Mahler-Runge und Martin Ehrhard.

Im Schauspiel sind für erste Rollen wiederverpflichtet: Lotte Fuhst, Doris Hansen, Ilse Hirt, Anne Marion, Heinz Gerhard, Karl-Friedrich Lassen, August Runge, Herbert Schiedei.

Auch das Chorpersonal kehrt größtenteils in der neuen Spielzeit wieder, einzelne Neuverpflichtungen sind gleichfalls erfolgt.

Verhaftungen Militärpflichtiger

Wie die „Polonia“ berichtet, verhaftete die Wojewodschaftspolizei gestern mehrere Militärpflichtige deutscher Nationalität, die im Verdacht standen, sich der Militärpflicht durch Flucht nach Deutschland zu entziehen. Die Namen der Verhafteten werden geheim gehalten.

Unliebsame Grenzschwierigkeiten

Der Verkehr nach Deutsch-Oberschlesien wie überhaupt nach dem Ausland, sofern man gezwungen ist, die Grenze zu passieren, ist immer mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. Ja, man könnte mitunter von Schikanen sprechen, die verschiedentlich vorkommen, sich aber recht oft vermeiden ließen. Bekannt ist, daß unsere Behörden bestrebt sind, jede Auslandseinfuhr nach Kräften zu unterbinden, um den Inlandskonsum auf eine bessere Basis zu stellen. Das glaubt man durch eine enorme Heraufschraubung der Zölle zu erreichen, was andererseits manche Leute zum Schmuggeln verleitet. Letztere irgendwie zu schützen, soll hiermit nicht beabsichtigt sein, es soll lediglich ein Hinweis gegeben werden, wie sich manch leidige Unannehmlichkeiten vermeiden ließen, denen nicht selten vollständig Unbeteiligte zum Opfer fallen. So hat z. B. der zweite Pfingstfeiertag ganze Scharen Schaulustiger nach dem Beuthener Rummelplatz ziehen sehen, und diese Wanderungen werden freilich anhalten, da sie ja nicht verboten werden können. Da kommt es recht oft vor, daß viele der Ausflügler ihre nagelneue Garderobe anlegen, in der sie unbehelligt den Hinweg bestreiten, dagegen auf der Rücktour von aufmerksamen Zöllnern kritisch gemustert werden. Und wer dann nicht in der Lage ist, umgehend einen Nachweis für den Kauf des betreffenden Stückes in Polen zu erbringen, fristet eben eine Nacht auf der Grenzwache. Solche Fälle ereigneten sich schon früher und kamen auch jetzt vor. Ihre Vermeidung ist durchaus möglich, wenn jede Geschäftsfirma in ihre Waren einen Firmenaufdruck anbringt, was bestimmt nicht schwer sein dürfte, umsoweniger, als ein Teil sich hierzu bereits entschlossen hat. Als Beispiel dienen diverse Schuhfabriken, die ihre Produkte mit einem Warenzeichen liefern und so jeden falschen Verdacht von vornhinein ausschalten. Und was sich hier machen läßt, dürfte bei allen anderen Garderobestücken gewiß nicht undurchführbar sein. Viel Aerger wäre dadurch aus der Welt geschafft, zur Freude des reisenden Publikums und nicht zuletzt der Geschäftsleute selbst.

Tendenzmeldungen

Vor einigen Tagen berichtete die polnische Presse in sensationeller Weise über eine schwere Mißhandlung eines polnischen Lokomotivführers auf dem Bahnhof in Beuthen Dtsch.-Oberschl., wobei die Polizei und der Bahnschutz beschuldigt wurden, die Mißhandlung nicht nur geduldet, sondern sich während der Mißhandlung sogar zurückgezogen zu haben. Die von der polnischen Presse gebrachte Nachricht ist z. T. erfunden, z. B. übertrieben.

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wurde der polnische Lokomotivführer Karl Starszenski aus Morgenroth gegen 19,50 Uhr vor dem Westeingange der Bahnhofshalle in Beuthen von einem unbekannten Täter mit der Hand ins Gesicht geschlagen. Ein Schutzpolizeibeamter von der Bahnhofswache suchte sofort mit Starszenski nach dem Täter unter den in und vor der Halle anwesenden Personen, jedoch vergeblich, da Starszenski über den Täter keine Angaben machen konnte oder wollte. Auch über den Grund der Mißhandlung konnte oder wollte Starszenski dem Schutzpolizeibeamten nichts mitteilen. Er erklärte vielmehr, daß er den Zug nach Morgenroth zurückführen müsse und keine Zeit habe, weitere Angaben zu machen.

Die sofort mit allem Nachdruck von der Polizei nach dem Täter unternommenen Nachforschungen blieben, da seine nähere Beschreibung fehlte, erfolglos.

Die in der polnischen Presse erhobenen Vorwürfe, daß bei der Mißhandlung des Starszenski sich der Polizeiposten zurückgezogen hätte, sind unbegründet, da zu dieser Zeit vor dem Westeingang in die Halle kein Polizeiposten gestanden hat. Ebenso war zu dieser Zeit kein Bahnschutzbeamter in der Nähe.

Unwahr ist auch die Behauptung, daß Starszenski schwer mißhandelt wurde, da er dem Schutzpolizeibeamten, der ihn über den Vorfall vernehmen wollte, erklärte, daß er den Zug nach Morgenroth zurückführen müsse und daher keine Zeit habe, weitere Angaben zu machen. Merkmale von einer schweren Mißhandlung waren an St. nicht zu sehen.

Kattowitz und Umgebung

Die verhängnisvolle Zugrevision.

Bei einer nächtlichen Zugrevision wurden vor längerer Zeit in der Lokomotive eines, aus der Richtung Hindenburg kommenden Zuges Schmuggelwaren aufgefunden. Der kontrollierende Beamte beabsichtigte das in der Lokomotive eingebaute Fach zu durchsuchen, doch wurde er von dem Zugführer Johann J. aus Morgenroth dahin beschieden, daß er nicht im Besitz des Schlüssels sei. Natürlich wurde der Verdacht des Kontrollbeamten dadurch bestärkt. Das Fach wurde gewaltsam aufgebrochen und tatsächlich Schmuggelgut, in der Hauptsache türkisches Tuch, Kristallartikel und Spielsachen vorgefunden. Es erfolgte Beschlagnahme der Schmuggelwaren und Anzeige gegen den Zugführer, welcher u. a. ausführte, daß er zwar von einer Frauensperson ersucht worden wäre, geschmuggelte Sachen in der Lokomotive zu verbergen, diesem Wunsche jedoch nicht nachgekommen sei. In seiner Bestürzung und begreiflichen Angst vor den Unannehmlichkeiten, die ihn erwarteten, soll der Zugführer gebeten haben, ihn möglichst zu schonen, da er sich sonst etwas antun müßte. Durch diese unvorsichtigen Redensarten bestärkte der Beschuldigte immer mehr den gegen ihn aufkommenden Verdacht, obgleich seine Angabe, daß der mitfahrende Heizer, welcher übrigens nicht erschien, vielleicht als schuldiger Teil in Frage kommen könnte, nicht ganz unglaubwürdig klang. Beim gerichtlichen Verhör in Kattowitz beteuerte der Zugführer erneut seine Schuldlosigkeit, indem er weiterhin darauf hinwies, daß er jahrelang im Dienst sei und ihm bis dahin nichts Unlauteres nachgesagt werden könne. Das Gericht, welches besonders stark vorgehen muß, um den überhand nehmenden Schmuggel zu steuern, mußte natürlich die belastenden Zeugenaussagen entsprechend bewerten. Der angeklagte Zugführer wurde bei Anwendung mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 500 Zloty, der Heizer K. in Abwesenheit zu 3000 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Die Wojewodschaft bewilligt weitere Gelder. Für die Unterhaltung der Volks- und Milchküchen innerhalb der Wojewodschaft Schlesien hat das Wojewodschaftsamt eine weitere Summe in Höhe von 26 000 Zloty bewilligt. Es entfielen auf den Stadtkreis Königshütte 7131 Zloty, für den Landkreis Kattowitz 13 400, Tarnowitz 894, Schwientochlowitz 2834, Pleß 1041, Lublinitz 700 Zloty. Die Gelder sollen in den nächsten Tagen zur Auszahlung gelangen.

Wahl bei der Kattowitzer Anwaltskammer. Auf der letzten Sitzung der Kattowitzer Anwaltskammer wurden nachstehende Rechtsanwälte in den Vorstand gewählt: Als 1. Vorsitzender, Rechtsanwalt und Sejmmarschall Konstantin Wolny aus Kattowitz; als dessen Stellvertreter, Rechtsanwalt Dr. Stanislaus Kobylinski, Kattowitz; als Sekretär und Kassierer, Rechtsanwalt Johann Mildner; sowie dessen Stellvertreter, Rechtsanwalt Kasimir Neumann, Kattowitz. Als Beisitzer wurden die Rechtsanwälte Kasimir Czapla, Dr. Eduard Lukanowski aus Kattowitz, Dr. Wladislaus Tempka aus Königshütte, Karl Jazieniecki und Albert Zytomierski aus Kattowitz gewählt.

Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk. Am gestrigen Mittwoch in den Nachmittagsstunden kam es auf der ulica Stawowa in Kattowitz zwischen einem Transportauto eines Kattowitzer Fleischgeschäftes und dem Fuhrwerk des Paul Janta zu einem heftigen Zusammenprall. Der Benzintank und die Kotflügel des Autos wurden erheblich beschädigt. Das Pferd erlitt schwere Verletzungen. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, konnte z. Zt. nicht festgestellt werden.

Myslowitz und Umgebung

Die Sanitätskommission geht um. In Myslowitz ist seit gestern die Sanitätskommission, welche sich aus dem Stadtrat Kaspari, dem Polizeikommissar Sikora und einigen Herren aus den Bürgern zusammensetzt, in Tätigkeit getreten und besichtigt die Häuser, Höfe usw. nach ihrem Aussehen. Wie verlautet, hängt diese Besichtigung mit dem Besuch des Herrn Wojewoden in Verbindung, welcher in nächster Zeit stattfinden wird. Die Hausbesitzer werden auf striktes Innehalten aller hygienischen polizeilichen Vorschriften aufmerksam gemacht, da ein Vergehen gegen diese Strafen nach sich ziehen kann.

Kinderspielplätze in Rosdzin-Schoppinitz. Wie verlautet, beabsichtigt die Gemeindeverwaltung von Rosdzin, einen Kinderspielplatz auf dem ehemaligen Denkmalsplatz in Rosdzin zu errichten. Es werden dortselbst einige Bänke aufgestellt und ein Rundell mit weißem Sand zum Spielen für die Kinder eingerichtet werden. Das ganze Unternehmen dürfte sich nicht auf allzuhohe Kosten stellen. Den Kleinen von Rosdzin wird dadurch aber das geboten werden, wonach sie sich schon lange sehnen: ein geeigneter Spielplatz, wofür der Gemeindeverwaltung auch die Eltern der Kleinen sehr dankbar sein werden, da man in Rosdzin-Schoppinitz in der Tat nicht weiß, wo man mit den Kindern hin soll. Auch von seiten der Gemeinde Schoppinitz ist an die Errichtung eines Kinderspielplatzes gedacht, und zwar auf dem Gelände des Dwor Miraszewicza. Diesbezügliche Verhandlungen sollen in der nächsten Zeit aufgenommen werden.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 416.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17.25: Uebertragung aus Wilna. 17.55: Konzert von Warschau. 19.10: Vortrag. Anschließend verschiedene Berichte. 20.15: Abendkonzert, übertragen aus Posen. 23: Französisch.

Sonnabend. 12.10 und 16: Schallplattenkonzert. 17: Musikunterricht. 17.55: Kinderstunde. 19.15: Vorträge. 20.30: Operettenübertragung aus Warschau. Danach die Berichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 326.4. Breslau Welle 321.2.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13,06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 24. Mai. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30: Franz Lehar. 18: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende“. 18.15: Erich Ebermayer aus eigenen Werken. 18.40: Uebertragung aus Gleiwitz: „Die Polizei im täglichen Leben“. 19.05: Schlesien hat das Wort. 19.35: Wetterbericht. 19.35: Abt. Zahnheilkunde. 20: Alice, Walter, Joseph und Alfons Fink. Gesellschaft mit besonderem Humor. 22: Die Abendberichte und Abt. Handelslehre.

Sonnabend, 25. Mai. 15.40: Stunde mit Büchern. 16.05: Zehn Minuten Esperanto. 16.15: Die Filme der Woche. 17: Uebertragung aus Gleiwitz: Abschlußfeier der 42. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker e. V. im Schützenhaus Beuthen. 18.15: Unterhaltungsmusik. 19.25: Wetterbericht. 19.25: Abt. Wirtschaft. 19.50: Die Leser im Dienste der Zeitung. 20.15: Song. 22: Die Abendberichte. 22.30—24: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.